

INHALT

Die österreichische Konjunktur Mitte 1971	213
Währung, Geld- und Kapitalmarkt	223
Preise und Löhne	227
Landwirtschaft	234
Forstwirtschaft	237
Energiewirtschaft	240
Industrieproduktion	245
Handel und Verbrauch	253
Arbeitslage	255
Verkehr und Fremdenverkehr	259
Außenhandel	262

Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen

Die österreichische Konjunktur Mitte 1971

Brutto-Nationalprodukt 6½% höher als im Vorjahr — Arbeitsmarkt bleibt angespannt — Investitionsstoß an der Jahreswende — Abflauende Dynamik des Außenhandels — Saisonbedingt sinkende Liquidität des Kreditapparates — Kräftige Zunahme der Lohndrift, vorübergehend schwächere Steigerung der Verbraucherpreise — Ausblick

Die österreichische Wirtschaft wuchs in den ersten Monaten dieses Jahres noch bemerkenswert kräftig. Die günstige Witterung, die Ausschöpfung saisonbedingter Reserven an Arbeitskräften und der Einsatz zusätzlicher Fremdarbeiter ermöglichten es, die Produktion weiter zu steigern und Auftragsbestände aufzuarbeiten. Die Wachstumsraten waren aber nicht mehr so hoch wie im Vorjahr und werden sich in den nächsten Monaten weiter normalisieren.

Außer Kapazitätsengpässen beginnen in einzelnen Zweigen Nachfrageschwächen die Produktion zu begrenzen. Die Industrie nützt zwar ihre Produktionsmöglichkeiten noch voll aus, doch ist der Anteil der Firmen, die ihre Aufträge als hoch einschätzen, bereits gesunken und die Auslandorders werden überwiegend als zu gering betrachtet. Die Mehrzahl der Firmen bezeichnet ihre Fertigwarenlager als zu hoch. Von der Abschwächung sind derzeit hauptsächlich Rohstoffe, Halbfertigwaren und traditionelle Konsumgüter betroffen. Chemie, Maschinenindustrie und Papierverarbeitung konnten ihre Produktion in

den letzten Monaten weiter steigern und verfügen noch über befriedigende Auftragspolster. Im Gegensatz zur Industrie, wo sich die Konjunktur zu differenzieren beginnt, erleben die Bauwirtschaft und die von ihr abhängigen Branchen einen ausgesprochenen Boom. Die Firmen sind bis Jahresende mit Aufträgen versorgt und können die Auftragsfülle nicht bewältigen.

Das Schwergewicht der konjunkturbestimmenden Kräfte verlagert sich zunehmend von der Außenwirtschaft auf die Binnenwirtschaft. Die Auslandsnachfrage sinkt schon seit der 2. Hälfte des Vorjahres in dem Maße, wie die Konjunkturüberhitzung in wichtigen europäischen Staaten abklingt. Die Exportzuwächse werden daher zunehmend geringer, zumal es die meisten Firmen dank dem lebhaften Inlandsabsatz nicht nötig haben, den Export zu forcieren. Im Gegensatz zur ausländischen Nachfrage wuchs die heimische bis zuletzt bemerkenswert kräftig. Die Investitionstätigkeit der Unternehmungen belebte sich an der Jahreswende neuerlich (wenn-

gleich vermutlich nur vorübergehend) Bauinvestitionen und privater Konsum wuchsen stärker als bisher und werden ihre Dynamik voraussichtlich bis Jahresende beibehalten.

Der Konsum erhielt in den ersten Monaten 1971 von der kräftigen Erhöhung der Masseneinkommen zusätzliche Impulse Löhne und Gehälter stiegen rascher, als auf Grund der Tarifvereinbarungen zu erwarten war; die Arbeitskräfteknappheit ließ erstmals schon im Quartal nach der Lohnrunde eine kräftige Lohndrift entstehen. Die konjunkturbedingte Verschiebung der Einkommensverteilung zugunsten der Unselbständigen (im Aufschwung stieg der Anteil der Gewinne) stützt den Konsum, wird aber künftig die Selbstfinanzierung der Investitionen erschweren.

Trotz der kräftigen Erhöhung der Lohnkosten blieb der Preisaufrtrieb auf der Einzelhandelsstufe bisher geringer als erwartet wurde. Die Kostensteigerungen wurden zunächst nur teilweise auf die Preise überwältigt und der Wirtschaftspolitik gelang es, wichtige Preiserhöhungen mit administrativen Mitteln aufzuschieben. Da außerdem einige Nahrungsmittel billiger wurden, blieb der Vorjahresabstand des Verbraucherpreisindex von Jänner bis Mai unverändert. Die Preissteigerungsrate hat jedoch vermutlich noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Im Juni wird der Verbraucherpreisindex allein infolge der Verteuerung von Grundnahrungsmitteln um 1/2% steigen; im Sommer soll die Erhöhung der Haftpflichtprämien für Personenkraftwagen (voraussichtlich +0,15%) folgen. Die Aufwertung des österreichischen Schilling ab 9. Mai verbilligte nur wenige Waren, doch konnten in vielen Fällen ausländische Preissteigerungen aufgefangen werden.

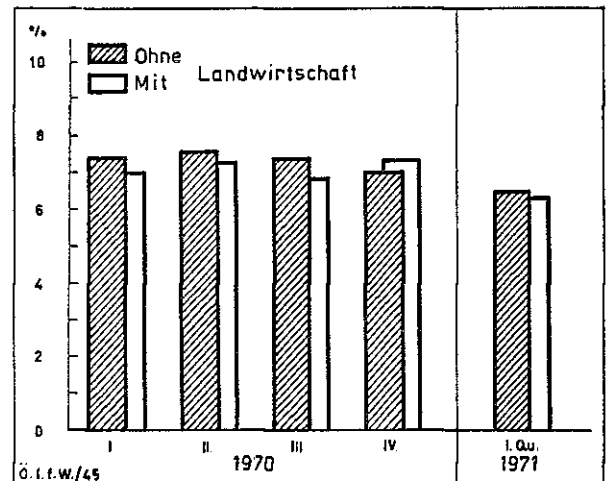
Brutto-Nationalprodukt 6 1/2% höher als im Vorjahr

Das reale Brutto-Nationalprodukt war im I. Quartal um 6 1/2% höher als im Vorjahr; die Zuwachsrates blieb um einen Prozentpunkt unter dem Höhepunkt im II. Quartal 1970. Die Abschwächung wäre deutlicher ausgefallen, hätte nicht ein zusätzlicher Arbeitstag das Ergebnis um schätzungsweise einen Prozentpunkt erhöht und der milde Winter die Produktion der witterungsabhängigen Branchen begünstigt. Die Verringerung des Wachstumstempos betraf neben den Rohstoffen und Halbfertigwaren erzeugende Branchen der Industrie vor allem Gewerbe, Verkehr, Energiewirtschaft und Großhandel, sowie — teils infolge des späten Ostertermins — Einzelhandel und Fremdenverkehrswirtschaft. Das Baugewerbe konnte die bisher höchste Zuwachsrates dieses Aufschwunges erzielen.

Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)

	Ø 1969	Ø 1970	1970				1971 I
			I	II	III	IV	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Industrie	11,4	8,5	8,9	10,4	7,7	7,2	8,9
Gewerbe	7,4	6,0	6,0	6,0	5,5	6,5	5,0
Elektrizität, Gas, Wasser	-0,3	15,4	10,0	12,2	21,9	17,6	7,1
Baugewerbe	1,8	8,2	3,9	8,0	9,3	9,0	15,0
Verkehr	8,9	8,7	11,1	10,2	6,1	7,4	7,2
Handel	4,0	7,0	7,0	6,1	7,3	7,4	4,8
Großhandel	3,9	8,8	8,0	8,8	8,9	9,5	5,6
Einzelhandel	4,2	4,9	6,0	3,0	5,5	5,1	3,7
Öffentliche Dienste	3,1	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Sonstige Dienste	5,3	5,8	7,5	4,2	6,3	5,5	2,9
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	6,6	7,3	7,4	7,6	7,4	7,0	6,5
Land- und Forstwirtschaft	0,9	4,3	-0,5	4,0	1,5	9,6	1,7
Brutto-Nationalprodukt	6,2	7,1	7,0	7,3	6,8	7,3	6,3

Entwicklung des realen Brutto-Nationalproduktes (Linearer Maßstab; Veränderung gegen das Vorjahr in %)



In der Industrie (ohne Strom) unterbrechen die erwähnten Sonderfaktoren die Abschwächung der letzten drei Quartale; insgesamt war die Produktion in den Monaten Jänner bis April insgesamt wie je Arbeitstag um 8% höher als im Vorjahr (IV. Quartal je +7%) Vor allem die Investitionsgüterindustrie (+8 1/2%) profitierte von der hohen Nachfrage nach Baustoffen und dem Investitionsstoß zur Jahreswende; zudem legten die hohe Kapazitätsauslastung und die milde Witterung vielen Branchen nahe, die Produktion in den seasonschwachen Monaten nicht zu drosseln. Dadurch konnten die Auftragsbestände weiter abgebaut werden: Ende April schätzten per Saldo 10% der Firmen ihre Aufträge als hoch ein (im Sommer 1970: 30%); 7% klagten über zu hohe Fertigwarenlager (im Herbst hielten sie per Saldo 13% für zu niedrig) und 13% erwarteten in den kommenden Monaten Produktionssteigerungen (im Maximum des Aufschwunges 32%). Die Kapazitäten sind noch

immer sehr angespannt: Nur 28% der Firmen, weniger als je zuvor, könnten mit den vorhandenen Mitteln mehr erzeugen; dabei schlägt die Grundstoffindustrie durch, in den Investitionsgüter erzeugenden Branchen ist die Kapazitätsauslastung in den letzten vier Quartalen zurückgegangen. Für eine vorsichtigere Einschätzung der Lage spricht auch, daß die Firmen trotz der guten Auslastung real nur um 4% mehr investieren wollen, nach 20% im abgelaufenen Jahr. Der Schwerpunkt wird nicht mehr bei den Ausrüstungen, sondern bei den Bauten liegen.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Bergbau und Grundstoffe	Investitionsgüter	Konsumgüter	Industrie insgesamt ¹⁾
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ø 1969	+ 8,6	+14,6	+11,6	+12,2
Ø 1970	+10,4	+ 9,0	+ 7,3	+ 8,4
1970, I. Quartal	+ 9,8	+12,5	+ 8,0	+ 9,9
II. „	+11,7	+11,4	+ 8,2	+ 9,9
III. „	+ 8,5	+ 5,5	+ 6,8	+ 6,6
IV. „	+11,7	+ 7,1	+ 6,4	+ 7,4
1971 ²⁾ , I. Quartal	+ 7,4	+ 7,9	+ 7,3	+ 7,5
April	+ 7,4	+ 9,6	+ 7,9	+ 8,5

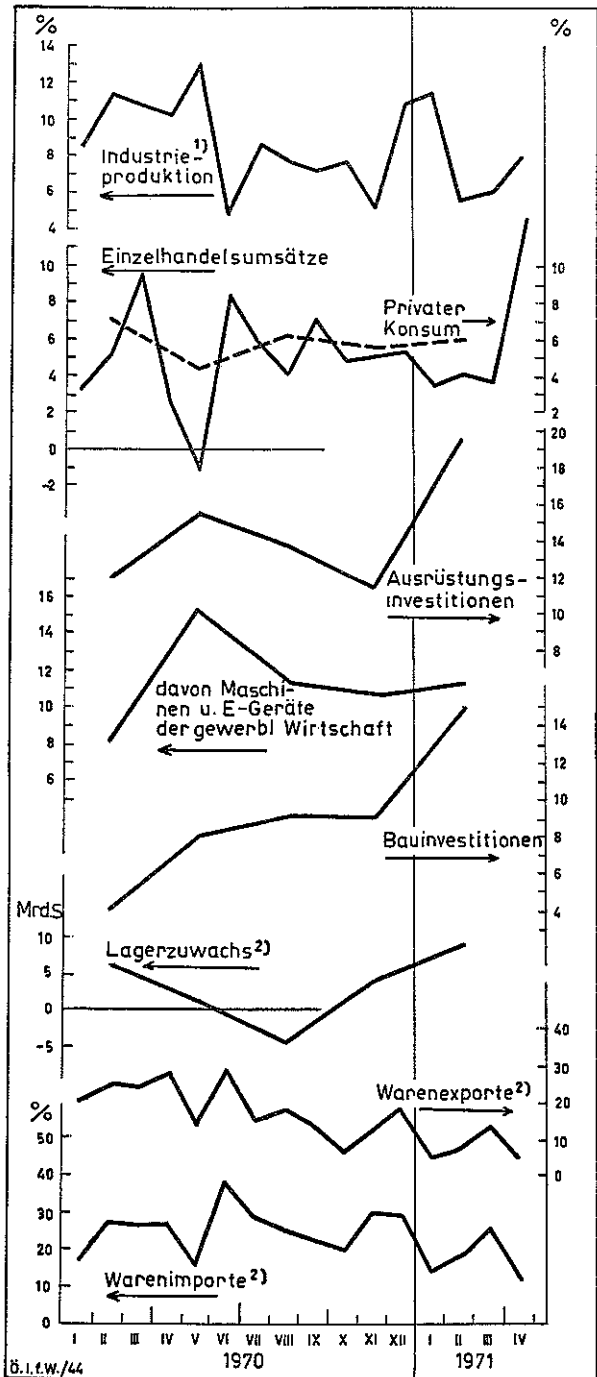
¹⁾ Ohne Strom — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Die einzelnen Branchen entwickelten sich uneinheitlich: Hohe Produktionssteigerungen, gute Auftragslage und günstige Produktionserwartungen haben außer den von der Bauwirtschaft abhängigen Branchen (Steine-Keramik, Holzverarbeitung) die chemische, die Maschinenindustrie und die Papierverarbeitung. Ungünstige Produktionsergebnisse und Produktionserwartungen melden Bergwerke sowie Eisen- und Metallhütten (hohe Lager und Auftragsmangel), die Lage der Textil- und Bekleidungsindustrie dürfte sich im April gebessert haben. Die Fahrzeugindustrie entwickelte sich bisher nicht ungünstig, leidet aber vor allem im Investitionsgütersektor unter Auftragsmangel; ähnliches gilt für die Papierindustrie.

Der Zuwachs der realen Wertschöpfung des Gewerbes ging von 6½% im IV. Quartal auf 5% zurück. Das verarbeitende Großgewerbe konnte seine Produktion trotz des zusätzlichen Arbeitstages nur um knapp 6½% steigern (IV. Quartal +8%). Das chemische und das Holzverarbeitende Gewerbe wuchsen rascher als im IV. Quartal; Nahrungs- und Genußmittelerzeugung sowie graphisches und Textilgewerbe dagegen viel schwächer.

Die Leistungen der Bauwirtschaft waren im I. Quartal real um 15% höher als im Vorjahr. Vor allem das Bauhauptgewerbe konnte seine Umsätze dank hohen Auftragsbeständen und milder Witterung kräftig steigern. Die Aufträge waren Ende März um 39% höher als zu Beginn der guten Bausaison 1970

Entwicklung wichtiger Konjunkturindikatoren
(Veränderung gegen das Vorjahr; Preise 1964)



¹⁾ Geschätzter Jännerwert. — ²⁾ Nominell, verkleinerter Maßstab.

und reichten für 7 Monate; im Tiefbau gab es um die Hälfte, im Hochbau um ein Drittel mehr Bestellungen. Die außerordentlich gute Auftragslage konnte von der Bauwirtschaft jedoch nur deswegen genutzt werden, weil der milde Winter eine kontinuierliche Bautätigkeit ermöglichte. Im I. Quartal waren im Durchschnitt 14.600 weniger Bauarbeiter beschäftigungslos, im Durchschnitt der Monate Februar bis

April gab es dreimal so viele Fremdarbeiter (9 700) als im Vorjahr, und die Zahl der offenen Stellen für Bauarbeiter war Ende März um 1.900 (22%) höher. Baumaterialien waren — teils wegen der Aufstockung der Lager von Handel und Baufirmen — knapp für Baustahl und Ziegel bestanden Lieferfristen.

Die Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft konnte die hohen Wachstumsraten des Vorjahres nicht halten; ihre Wertschöpfung war im I. Quartal um 7% höher als im Vorjahr (IV. Quartal +17½%). Die Wasserkraftwerke lieferten in den ersten vier Monaten infolge ungünstiger Wasserführung trotz der Fertigstellung neuer Kapazitäten bloß um 2½% mehr Strom, der Verbrauch wuchs jedoch um 7½%. Die Lücke wurde durch stärkeren Einsatz der kalorischen Werke (+11%) und höhere Importe (+13½%) geschlossen.

Auch die Wertschöpfung von Verkehr- und Nachrichtenwesen (+7%) entwickelte sich im I. Quartal nicht mehr so günstig wie im Vorjahr (+8½%), obwohl die Post ihre Leistungen um 12% steigerte (davon Telephon +19%); die Verkehrswirtschaft im engeren Sinn wuchs deutlich langsamer. Im Güterverkehr leistete die Bahn in den ersten vier Monaten um 1½% mehr n-t-km, der Transit war um 3½% niedriger als im Vorjahr, die Transporte für die inländische Wirtschaft waren um 3% höher (IV. Quartal +7%). Der Flugverkehr beförderte 3½% mehr Fracht und Post, die Donauschifffahrt trotz günstiger Fahrbedingungen 1% weniger, da Ruhrkohlentransporte ausfielen. Die Gütertransporte von Bahn und Schifffahrt wurden dadurch beeinträchtigt, daß die Nachfrage nach Rohstoffen und Halbfabrikaten schwächer wurde und sich die Transporte auf andere Verkehrsträger (Pipeline, Straße) verlagerten. Im Personenverkehr leistete die Bahn von Jänner bis April um 5% mehr n-t-km, die Luftfahrt beförderte um 17½% mehr Personen. Die Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen waren in den ersten vier Monaten mit 75.242 Stück um 79½% höher als im Vorjahr; etwa 13.500 dürften davon noch 1970 gekauft, aber erst nach der Aufhebung der Sondersteuer (1. Jänner 1971) zugelassen worden sein. Der Trend zu größeren Wagen hielt an.

Der Fremdenverkehr entwickelte sich weiter günstig, obwohl der Schneemangel den Wintersport behinderte. Gebietsweise Ausfälle in den Wintermonaten wurden durch den lebhaften Osterreiseverkehr wettgemacht. Insgesamt wurden von Jänner bis April um 4% mehr Inländer- und um 10% mehr Ausländernächtigungen gezählt als im Vorjahr (zusammen +8% gegen +11% im IV. Quartal). Dementsprechend kräftig stiegen auch die Deviseneinnahmen (+21%), wogegen Österreicher nur um 11½% mehr im Ausland ausgaben.

Die reale Wertschöpfung des Handels (+5%) wuchs im I. Quartal fast um die Hälfte langsamer als im 2. Halbjahr 1970. Im Einzelhandel (real +3½% nach +5%) ist das bloß eine Folge des späten Ostertermins; faßt man die ersten vier Monate zusammen, wuchsen die Umsätze sogar rascher als im Vorjahr. Der Großhandel (I. Quartal +5½% nach +9½%) jedoch dürfte die Beruhigung der Konjunktur allmählich zu spüren bekommen: Die Lieferungen an den Fachhandel wuchsen in den ersten vier Monaten zwar noch rascher als im IV. Quartal, aber langsamer als die Fachhandelsumsätze, die Verkäufe an die Produzenten entwickelten sich relativ ungünstig: Vor allem Rohstoffe und Halbfertigwaren wurden in den ersten vier Monaten nur noch um 2½% mehr abgesetzt als im Vorjahr (IV. Quartal +11%). Die Lager wurden in dem Maße verringert, wie die Umsätze nachließen.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft war im I. Quartal um 1½% höher als im Vorjahr und blieb damit weit unter der Steigerung des IV. Quartals 1970 (+9½%), die sich aus der hohen Weinernte ergab. Der Zuwachs ist vor allem der Forstwirtschaft zu danken, die infolge der geringen Schneelage im I. Quartal um 35% mehr schlägern und das Holz auch unverzüglich abtransportieren konnte. Gleichzeitig wurde auf Grund längerfristiger Verträge, die während der Holzknappheit des Vorjahres abgeschlossen worden waren, um ein Viertel mehr Holz importiert, vor allem Industrieschwachholz. Das Angebot überstieg den Bedarf, insbesondere weil auch um 7½% weniger exportiert werden konnte. Die Lager der Sägen an Rund- und Schnittholz waren daher um 40% höher als im Vorjahr, das Angebot an Schleifholz (Inlandsangebot +52½%, Auslandsangebot +9½%) wurde von der Industrie nur zögernd aufgenommen. Die Holzpreise gaben im I. Quartal etwas nach, liegen aber noch immer um 10% bis 15% höher als im Vorjahr.

Die Landwirtschaft erzeugte in den ersten vier Monaten 8½% mehr Schweinefleisch, 4½% mehr Rind- und 7½% weniger Kalbfleisch. Um das Angebot an Rindern ohne Preisverluste absetzen zu können, wurde der Export (39.000 Stück statt 32.000 im Vorjahr) forciert und Rindfleisch eingelagert. Im Inland wurden 7½% mehr Schweinefleisch und 4½% weniger Rind- und Kalbfleisch verbraucht als im Vorjahr. Die Milchlieferung in den ersten vier Monaten blieb um 7% unter dem Vorjahreswert, so daß die Erzeugung von Butter (—5%), Käse (—1%) und Vollmilchpulver (I. Quartal —39%) eingeschränkt wurde. Der Kleinhandelsabsatz von Milch und Butter stieg hingegen in den vier Monaten um 2½% und 3%, der von Sauerrahm um 4½% und von Schlagobers um 12%. Die Milchproduktion ging in den letzten Mona-

ten nicht mehr so stark wie im Herbst des Vorjahres zurück und dürfte nach dem Sommer das Vorjahresniveau wieder übersteigen. Die Aussichten für die Pflanzenproduktion sind nach dem gegenwärtigen Wachstumsstand des Getreidewuchses durchschnittlich, bei Obst eher unterdurchschnittlich.

Arbeitsmarkt bleibt angespannt

Die allmähliche Verlangsamung des Wachstumstempos der gesamtwirtschaftlichen Aktivität änderte nichts an der Anspannung des Arbeitsmarktes. Die Nachfrage nach Arbeitskräften blieb ganz im Gegenteil so lebhaft, daß — dank der geringen Saisonarbeitslosigkeit und dem anhaltenden Zustrom ausländischer Arbeitskräfte — der höchste *Beschäftigtenstand* der Nachkriegszeit (saisonbereinigt) erreicht werden konnte. Ende Mai waren 2,444 400 Unselbständige bei der Sozialversicherung gemeldet, rund 64.000 mehr als im Vorjahr (im März waren es sogar 75.200). Mehr als 5% der Arbeitskräfte kamen aus dem Ausland: Das normale Kontingent (116.400 Personen) war mit 96.300 zu 82½% ausgenutzt, 15.800 Ausländer erhielten Arbeitsbewilligungen, nachdem das jeweilige regionale Branchenkontingent schon ausgeschöpft war; mit Einzelgenehmigungen arbeiteten allein in Wien (für die anderen Bundesländer liegen keine entsprechenden Angaben vor) 15.800 Ausländer. Gleichzeitig waren (Ende März) 41.000 Österreicher in Südbayern beschäftigt, um 8.800 mehr als im Vorjahr.

Neben der zusätzlichen Einstellung von Ausländern beruhte die Rekordbeschäftigung in den ersten fünf Monaten auf der weitgehenden Ausschöpfung des Reservoirs der *Saisonarbeitslosen*. Im I. Quartal gab es im Durchschnitt 77.700 Arbeitssuchende, um 24.100 weniger als im Vorjahr; davon waren (Ende Februar) 32.400 nur bedingt vermittlungsg geeignet. Schaltet man sie aus, dann lag die Arbeitslosenrate auch im Februar, dem Höhepunkt der Saisonarbeitslosigkeit, unter 2%, Ende Mai waren insgesamt 42.000 Arbeitssuchende gemeldet, nur noch um 1.000 weniger als

im Vorjahr (im Mai gab es auch damals kaum noch Saisonarbeitslosigkeit). Nimmt man die Zahl der bedingt Vermittlungsgerechten wie im Februar mit etwa 32.000 an, gab es nur 10.000 voll vermittlungsgerechte Arbeitssuchende, was einer Arbeitslosenrate von 0,4% entspricht. Den 10.000 voll einsatzfähigen Arbeitslosen standen 63.300 *offene Stellen* gegenüber, um 15.000 mehr als im Vorjahr. Auf einen voll vermittlungsgerechten Mann kamen 14 Stellenangebote, auf eine voll vermittlungsgerechte Frau 4.

Investitionsstoß an der Jahreswende

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* erreichten im I. Quartal real 18%, die bisher höchste Zuwachsrate dieses Aufschwunges. Das außerordentlich gute Ergebnis folgt aus dem Zusammentreffen der milden Witterung, die es der Bauwirtschaft ermöglichte, einen Teil ihres Auftragsüberhanges abzubauen, mit hohen Auslieferungen von Maschinen, die teils noch aus den guten Erträgen des Vorjahres finanziert wurden. Dafür sprechen vor allem die Ergebnisse des jüngsten Investitionstestes: Im Oktober hatten die befragten Firmen Investitionen von (hochgerechnet) noch 14,8 Mrd. S für 1970 angegeben, im April dieses Jahres 16,4 Mrd. S, um 30% mehr als 1969. Die zusätzlichen Bestellungen können erst knapp vor Jahresende aufgegeben worden sein und dürften infolge der angespannten Auftragslage der in- und ausländischen Investitionsgüterindustrien zum Teil erst Anfang 1971 erfüllt worden sein.

Brutto-Anlageinvestitionen (Real)

	Insgesamt	Bauten	Ausrüstung
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1969	+ 4,3	+ 1,9	+ 7,6
Ø 1970	+10,5	+ 8,2	+13,3
1970, I. Quartal	+ 8,8	+ 3,9	+12,1
II. „	+11,3	+ 8,0	+15,7
III. „	+10,8	+ 9,0	+13,9
IV. „	+10,3	+ 9,0	+11,5
1971, I. Quartal	+17,9	+15,0	+19,7

Arbeitslage

	Beschäftigte insgesamt	Industrie	Arbeitssuchende	Offene Stellen
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000			
Ø 1969	+18,3	+17,9	- 4,1	+ 6,3
Ø 1970	+31,5	+20,3	- 8,7	+11,4
1970, I. Quartal	+36,1	+21,0	-19,7	+10,4
II. „	+19,9	+21,9	- 3,6	+11,1
III. „	+23,3	+19,1	- 2,2	+13,0
IV. „	+46,8	+19,2	- 9,3	+11,1
1971, I. Quartal	+68,6	..	-24,1	+10,8
April	+71,4	..	- 6,8	+14,1
Mai	+64,2	..	- 1,0	+15,0

Unter den Ausrüstungsinvestitionen (+19½%) wuchsen die Anschaffungen von gewerblichen *Straßenfahrzeugen* (+38½%) am raschesten: Die Aufhebung der Sondersteuer ließ die Personenkraftwagen-Käufe der Firmen emporschnellen (+44½%), in Autobusse wurde um 47½%, in Spezialfahrzeuge um 21½% mehr investiert als im Vorjahr. Lastkraftwagen (+33%) dürften hauptsächlich vom Fuhrgewerbe und von der Bauwirtschaft angeschafft worden sein, dadurch wurden zwar um 62% mehr schwere Fahrzeuge mit Nutzlasten von 5 t und darüber gekauft, jedoch um 7½% mehr mit geringer Tonnage. Die

Investitionen der gewerblichen Wirtschaft in *Maschinen und Elektrogeräte* (+18½%) erreichten die höchste Zuwachsrate seit dem II. Quartal 1969; sie dürfte sich zu einem erheblichen Teil aus den Lieferverzögerungen zu Jahresende erklären. Vor allem die Lieferungen ausländischer Investitionsgüter konnten kräftig gesteigert werden und erreichten einen Anteil von 62½% (IV. Quartal: 58½%). Der Anteil der im Inland erzeugten Maschinen und Elektrogeräte ging auf 37½% zurück, die Exportquote der Investitionsgüterproduktion stieg von 45% im IV. Quartal auf 48%. Darin spiegelt sich die — verglichen mit dem Ausland — stärkere Anspannung der österreichischen Konjunktur und die stärkere Auslastung der heimischen Industriekapazitäten.

In der *Landwirtschaft* setzte sich die Tendenz abnehmender Zuwachsraten der maschinellen Investitionen fort (+6½%). Wie im IV. Quartal 1970 wurden relativ viel Traktoren (+25½%) und wenig Landmaschinen (—½%) gekauft. Der Marktanteil heimischer Traktoren sank von 61% auf 50%, jener von Landmaschinen stieg von 76% auf 80%.

Die *Bauinvestitionen* (+15%) expandierten überaus kräftig. Die Nachfrage ist in allen Bereichen sehr hoch. Das überdurchschnittliche Wachstumstempo des Tiefbaues erklärt sich vor allem daraus, daß auf den Baustellen dank der günstigen Witterung durchgearbeitet werden konnte (im Hochbau wird auch sonst teilweise weitergearbeitet); im Kraftwerksbau ist auch die Auftragslage günstiger. Der Hochbau war vor allem mit neuen Projekten beschäftigt; Adaptierungsarbeiten, die während der Zeit des Auftragsmangels stark forciert wurden, blieben zurück.

Der *private Konsum* war im I. Quartal nominell um 10%, real um 6% höher als im Vorjahr. Verglichen mit dem IV. Quartal 1970 (nominell +10%, real +5½%) hat sich die reale Entwicklung etwas beschleunigt. Die Aussage bedarf jedoch einer Qualifizierung in zweifacher Hinsicht: Das Ostergeschäft fiel heuer erst in das II. Quartal, andererseits blähten die außergewöhnlich hohen Autokäufe nach der Aufhebung der Sondersteuer (+63%) den Konsum im I. Quartal auf. Beide Einflüsse können ausgeschaltet werden, wenn man die Einzelhandelsumsätze (die die Personenkraftwagen-Käufe nicht enthalten) für die ersten vier Monate vergleicht: Sie waren nominell um 9½% und real um 6% höher als im Vorjahr, gegen 9% und 5% im IV. Quartal. Die Belebung ist vor allem dem rascheren Wachstum der Einkommen nach der Lohnrunde zu danken; die Netto-Masseneinkommen waren im I. Quartal um etwa 13½% höher als im Vorjahr (IV. Quartal +8%). Die Sparquote dürfte noch zugenommen haben, auch wenn

man berücksichtigt, daß die Selbständigeneinkommen nicht mehr so rasch wachsen wie bisher; in den statistisch erfaßbaren Sparformen kommt diese Steigerung der Sparquote allerdings nicht zum Ausdruck.

Innerhalb des privaten Konsums kam es zu einer deutlichen Verschiebung zugunsten der dauerhaften Güter. Die realen Ausgaben für Personenkraftwagen-Käufe waren in den ersten vier Monaten um 60%, die Einzelhandelsumsätze dauerhafter Güter real um 7% höher als im Vorjahr (IV. Quartal +5½%). Vor allem Möbel, Heimtextilien und Elektrowaren wurden lebhafter gekauft. Nichtdauerhafte Güter (+6%) konnten die Zuwachsrate seit dem IV. Quartal nur wenig steigern.

Privater Konsum und Einzelhandelsumsätze (Real)

	Privater Konsum	Einzelhandelsumsätze Insgesamt	Langlebige Güter
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ø 1969	+ 33	+ 27	+ 58
Ø 1970	+ 58	+ 49	+ 55
1970, I. Quartal	+ 71	+ 60	+ 70
II. „	+ 45	+ 30	+ 52
III. „	+ 63	+ 55	+ 48
IV. „	+ 55	+ 51	+ 55
1971, I. Quartal	+ 59	+ 37	+ 73
April		+126	+ 69

Abflauende Dynamik des Außenhandels

Die Verlangsamung der Exportdynamik seit dem Frühjahr 1970 hielt auch in den letzten Monaten an. Im I. Quartal war die *Ausfuhr*¹⁾ um 10%, im April (ein Arbeitstag weniger) um 4% höher als im Vorjahr (vor einem Jahr waren die Exporte noch um etwa 25% pro Jahr gewachsen). Die Abschwächung wäre noch deutlicher ausgefallen, hätten nicht in der EFTA zusätzliche Kunden gewonnen werden können. Die EFTA-Länder bezogen von Jänner bis April 15%, die EWG 5%, Nordamerika 1% mehr österreichische Waren, die Oststaaten 1% weniger. Wie schon im letzten halben Jahr wuchsen auch in den ersten vier Monaten *Konsumgüter* (+12%) und *Investitionsgüter* (+11%) etwa gleich rasch. An *Rohstoffen* (+12%) wurden vor allem mehr Spinnstoffe exportiert, an *Nahrungs- und Genußmitteln* (+10%) mehr Fleisch und lebende Tiere in die EWG sowie Molkereierzeugnisse in die EFTA rückläufig waren die Exporte von *Halbfabrikaten* (—2%); die Wende im Lagerzyklus und die Entspannung der Konjunktur

¹⁾ Ohne Flugzeug- und Schiffexporte im Reparaturverkehr.

Struktur der Ausfuhr

	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter ¹⁾	Konsum- güter	Ins- gesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1969	+17,7	+16,0	+22,4	+33,0	+17,5	+21,6
Ø 1970	+20,7	+12,3	+14,1	+22,5	+21,2	+18,6
1970, I. Qu.	+ 6,9	+10,1	+23,6	+31,9	+24,9	+23,3
II. „	+22,1	+ 6,8	+23,2	+29,4	+27,9	+23,8
III. „	+41,4	+16,9	+ 7,7	+15,0	+17,7	+15,7
IV. „	+11,9	+14,9	+ 3,8	+16,7	+16,4	+13,1
1971, I. Qu.	+10,7	+11,1	- 0,8	+11,8	+15,6	+ 9,8
April	+ 8,1	+14,2	- 6,3	+10,4	+ 4,4	+ 4,4

¹⁾ Bis 1970 ohne Ausfuhr von Flugzeugen zu Reparaturzwecken im Vormerkverkehr. 1971 ohne Ausfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturvormerkverkehr.

ließen vor allem die Bezüge der EWG-Länder von Eisen, Stahl und Nicht-Eisenmetallen stark schrumpfen.

Im Gegensatz zu den Exporten, die schon seit einem Jahr langsamer wachsen, ging die Zuwachsrate der Importe erst seit Jahresbeginn deutlich zurück. Im I. Quartal wuchs die Einfuhr um 19%, 7 Prozentpunkte langsamer als im IV. Quartal 1970, im April fiel die Zuwachsrate auf 12%. *Halbfertigwaren* wurden in den ersten vier Monaten nur noch um 4% mehr eingeführt als im Vorjahr, obwohl ausländische Stahlfirmen mit ihrer Überproduktion auf den österreichischen Markt drängten. Die *Rohstoffzufuhr* (+8%) stützten vor allem stark steigende Rohöllieferungen via Pipeline. Die Zuwachsrate der Importe von Investitionsgütern (+27%) ging zurück, in den *Konsumgüterimporten* (+23%) spiegelte sich der hohe Bedarf an Personenkraftwagen nach der Aufhebung der Sondersteuer (+52%). An *Nahrungs- und Genußmitteln* (+30%) wurden vor allem Getreide, Kaffee und Futtermittel importiert. Die *regionale Verteilung* der österreichischen Einfuhr änderte sich wenig; die Bezüge aus der EWG (+18%) stiegen geringfügig stärker als die aus der EFTA (+16%) oder Osteuropa (+17%); aus den Entwick-

Struktur der Einfuhr

	Nahrungs- u. Genuß- mittel	Roh- stoffe	Halb- fertig- waren	Investi- tions- güter ¹⁾	Konsum- güter	Ins- gesamt ¹⁾
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Ø 1969	+ 3,3	+12,6	+18,4	+16,9	+11,4	+13,2
Ø 1970	+11,1	+32,8	+21,6	+32,3	+24,5	+25,7
1970, I. Qu.	- 0,5	+35,8	+26,3	+23,1	+25,0	+24,5
II. „	+11,4	+23,6	+24,4	+36,2	+28,3	+26,5
III. „	+15,6	+33,2	+19,2	+34,2	+22,7	+25,4
IV. „	+18,0	+38,4	+17,0	+34,8	+22,6	+26,2
1971, I. Qu.	+30,5	+ 8,1	+ 5,8	+29,1	+26,7	+19,4
April	+27,8	+ 7,0	+ 0,3	+21,0	+12,9	+11,9

¹⁾ Bis 1970 ohne Wiedereinfuhr (Rückbringung) von reparierten Flugzeugen im Vormerkverkehr. 1971 ohne Flugzeug- und Schiffimporte im Reparaturvormerkverkehr.

lungsländern wurde um fast ein Drittel mehr eingeführt.

Saisonbedingt sinkende Liquidität des Kreditapparates

Die Verlangsamung des Exportwachstums und die noch immer kräftigen Importzuwächse ließen das Defizit von *Handels-* (8'50 Mrd. S) und *Leistungsbilanz* (2'43 Mrd. S) in den ersten vier Monaten 1971 auf das Eineinhalb- und Vierfache des Vorjahreswertes steigen. Damit dürfte der Höhepunkt der konjunkturellen Passivierung erreicht sein. Die allmähliche Abkühlung der heimischen Nachfrage wird den Importsog in der 2. Jahreshälfte verringern und Kapazitäten für den Export freistellen. Die *Währungsreserven* blieben in den ersten vier Monaten trotz dem Defizit der Leistungsbilanz unverändert (+0'01 Mrd. S), die Bestände der Nationalbank stiegen durch Abgaben des Kreditapparates sogar um 1'10 Mrd. S. Die relativ günstige Entwicklung der Währungsreserven geht erstens darauf zurück, daß die Oesterreichische Nationalbank vom Internationalen Währungsfonds neuerlich 0'49 Mrd. S Sonderziehungsrechte zugeteilt erhielt; zweitens auf hohe Eingänge unter dem Titel Statistische Differenz (+1'66 Mrd. S); drittens brachte der kurz- und langfristige Kapitalverkehr ein Aktivum von 0'30 Mrd. S aus der Auflösung kurzfristiger Auslandsanlagen durch den Bund, sowie aus kurzfristigen Kreditaufnahmen der Wirtschaftsunternehmen und Privaten.

Zahlungsbilanz

	Waren	Dienst- leistungen	Währungs- reserven	davon	
				Noten- bank	Kredit- apparat
	Mrd. S				
1969	-11,32	+12,72	+2,78	+0,96	+1,82
1970	-18,79	+17,63	+2,51	+5,48	-2,97
1970, I. Quartal	- 3,94	+ 3,78	+0,26	-0,71	+0,94
II. „	- 4,36	+ 3,61	-0,36	+1,00	-1,36
III. „	- 4,73	+ 8,25	+4,57	+3,23	+1,35
IV. „	- 5,77	+ 1,99	-1,96	+1,95	-3,90
1971, I. Quartal	- 6,41	+ 4,23	+0,32	-0,37	-0,06
April	- 2,09	+ 1,49	-0,30	+0,72	-1,02

Die ausgeglichene Zahlungsbilanz und der saisonbedingt steigende Bargeldbedarf des Publikums (+0'46 Mrd. S) ließen die Liquidität des *Kreditapparates* sinken: Die Kassenliquidität nahm in den ersten vier Monaten um 2½ Mrd. S ab, die Netto-Devisenposition um gut 1 Mrd. S; die Notenbankverschuldung wurde um fast 1 Mrd. S abgebaut, so daß die in- und ausländischen liquiden Mittel (netto) nur um 2'70 Mrd. S sanken, und Ende April mit 9'34 Mrd. S fast genau so hoch waren wie im Jahr zuvor.

Die Geschäftstätigkeit des Kreditapparates wuchs nicht mehr so rasch wie bisher und konzentrierte sich zunehmend auf das Inland: Unter den *inländischen Anlagen* (Jänner bis April +13,87 Mrd. S) dominierten die Kredite (+8,31 Mrd. S), deren Zwölfmonats-Zuwachsrate noch immer bei 16³/₄% lag (April 1970 +17¹/₂%). Der Kreditapparat kaufte aber auch — wie im Vorjahr — relativ viel Bundes-Schatzscheine (+4,36 Mrd. S), und 1,20 Mrd. S sonstige Wertpapiere (im Vorjahr 0,64 Mrd. S). Der Zuwachs *längerfristiger Fremdmittel* (+7,63 Mrd. S) blieb hinter den Rekordergebnissen des Vorjahres zurück. Das Publikum legte weniger auf Terminkonten ein und kaufte auch weniger Bankobligationen; nur die Spareinlagen wuchsen anhaltend kräftig.

Der *Kapitalmarkt* entwickelte sich weiter günstig. Das Kursniveau auf dem Sekundärmarkt war stabil, die Zeichnungsfrist der Neuemissionen mußte meist vorzeitig geschlossen werden; das Emissionensvolumen des 1. Halbjahres wird mit 4,3 Mrd. S um ein Viertel höher sein als im Vorjahr. Auf dem Aktienmarkt wechselten Perioden steigender und sinkender Kurse; Ende Mai lag das Kursniveau um ein Viertel Prozent höher als zu Jahresbeginn. Die Aktienumsätze waren in den fünf Monaten gleich hoch wie im Vorjahr.

Die *Abgabenerträge* des Bundes waren im Durchschnitt der ersten fünf Monate um 13% höher als im Vorjahr (IV. Quartal 1970 +13%); netto blieben dem Bund 12% mehr, gegen nur 10% im Herbst. Von Monat zu Monat schwankten die Zuwachsraten der Steuereinnahmen relativ stark, ohne eine bestimmte Tendenz zu zeigen. Verglichen mit dem IV. Quartal 1970 verschob sich ihre Struktur zugunsten der *indirekten Steuern* (IV. Quartal 10%, I. Quartal 15%, April bis Mai 13¹/₂%). Die Umsatzsteuer brachte vor allem im März und April, Zölle und Ausgleichsteuer im Jänner und April hohe Erträge. Das beschleunigte Wachstum der *direkten Steuern* im IV. Quartal (+17%) setzte sich weder im I. Quartal (+12%) noch in den folgenden beiden Monaten (+11¹/₂%) fort. Die Tendenz der Einkommensteuer, in den Monaten zwischen den (Quartals-) Steuerterminen besonders rasch zuzunehmen, verstärkte sich; sie dürfte mit Abschlußzahlungen auf

Grund der guten Gewinne der Vorjahre zusammenhängen. Körperschaft- und Gewerbesteuererinnahmen waren in den ersten fünf Monaten nur um 1/2% und 3¹/₂% höher als im Vorjahr (IV. Quartal +9¹/₂%, +11%).

Kräftige Zunahme der Lohndrift, vorübergehend schwächere Steigerung der Verbraucherpreise

Die meisten Verträge der jüngsten Lohnrunde traten in den ersten Monaten 1971 in Kraft. Das Tariflohniveau stieg daher von Dezember bis April um 8¹/₂% (Industrie 10%) und war um 10% (11¹/₂%) höher als im Vorjahr. Vor dem Sommer folgten als letzte Ausläufer noch die Tarifverträge der Grundnahrungsmittel-Branchen; im 2. Halbjahr wird das Tariflohniveau kaum noch steigen. Die *Effektivverdienste* in der Wirtschaft nahmen kräftiger zu, als nach den Abschlüssen der Lohnrunde zu erwarten war. Sie waren im I. Quartal saisonbereinigt um 8¹/₂% höher als im IV. Quartal des Vorjahres und um 13% (IV. Quartal 8%) höher als im Vorjahr. Die Lohndrift, die erfahrungsgemäß nach der Lohnrunde zurückgeht, blieb unverändert hoch.

Die kräftige Erhöhung der Effektivverdienste und die witterungsbedingt hohe Beschäftigung (+3%) ließ die private Lohn- und Gehaltssumme im I. Quartal sprunghaft steigen (+16¹/₂% gegen das Vorjahr). Die gesamten Leistungseinkommen waren um etwa 16%, die Transfereinkommen um 10% höher; die Zuwachsrate der Netto-Masseneinkommen erreichte etwa 14%.

Der *Preisauftrieb* hat sich in den letzten Monaten stärker nach Warengruppen, Nachfrageströmen und Absatzstufen differenziert. Rohwaren kosteten Ende Mai um 3% weniger als im Vorjahr, allein Rohöl wurde teurer; die österreichischen Exportpreise lagen im I. Quartal nur noch um 2% (IV. Quartal +4¹/₂%), die Importpreise um 4% (IV. Quartal zum Teil wegen der DM-Aufwertung +7¹/₂%) über dem Vorjahresniveau. Im Inland verteuerten sich vor allem Investitionsgüter: Der Bauboom ließ die Baupreise kräftig steigen (+13%), Ausrüstungsinvestitionen kosteten um 7¹/₂% mehr als im Vorjahr. Der Preisindex für das Brutto-Nationalprodukt war dadurch im I. Quartal 5% (IV. Quartal 4%) höher. Die *Großhandelspreise* haben sich trotz Verbilligungen von Rohwaren in den ersten Monaten sprunghaft erhöht. Der Großhandelspreisindex stieg bis Mitte Mai um 3,8% und lag zuletzt um 4,9% (ohne landwirtschaftliche Saisonwaren um 5,3%) über dem Vorjahresniveau. Rohstoffe und Halberzeugnisse verteuerten sich infolge steigender Lohnkosten, Steuererhöhungen (Dieselöl +31%) und der Aufhebung der amtlichen Preisregelung für

Abgabenerfolg des Bundes

	I. Quartal 1971		April 1971		Mai 1971	
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %
Direkte Steuern	9,50	+11,9	1,76	+19,7	3,18	+7,6
Indirekte Steuern	12,07	+14,9	4,35	+15,3	4,26	+11,9
Abgaben, brutto	21,57	+13,5	6,11	+16,5	7,44	+10,0
Abgaben, netto	12,84	+12,1	3,25	+18,6	5,06	+7,7

Kohle (feste Brennstoffe +1½%). Unter den Fertigwaren beschleunigte sich der Preisauftrieb nicht nur bei Maschinen, sondern auch bei Konsumgütern (+4% gegen das Vorjahr).

Auf die Konsumentenpreise blieben diese Verteuerungen zunächst ohne nennenswerten Einfluß. Der Index der *Verbraucherpreise* stieg in den ersten fünf Monaten um 1,1% (ohne Saisonwaren 1,5%) und war zuletzt um 4,2%, ohne Saisonwaren um 4,3% höher als im Vorjahr (IV. Quartal +4,8% und +4,7%). Die Nahrungsmittelpreise blieben nahezu unverändert, die amtliche Preisregelung und die Paritätische Lohn- und Preiskommission bemühten sich, Verteuerungen möglichst aufzuschieben und die Aufhebung der Sondersteuer für Personenkraftwagen drückte den Preisauftrieb um ein Viertel Prozent. Schaltet man den Sondereffekt der Personenkraftwagen-Steuer aus, waren industrielle und gewerbliche Waren für Konsumenten im Mai um 3½% teurer als im Vorjahr. Die Preise für Dienstleistungen und Mieten zogen weiterhin kräftig an.

Entgegen verschiedenen Vermutungen dürfte der Verbraucherpreisindex die Entwicklung der letzten Monate annähernd richtig wiedergeben. Die Repräsentation der Warengruppen Personenkraftwagen, Personenkraftwagen-Reifen und Personenkraftwagen-Haftpflichtversicherung durch jeweils eine einzige Type unterschätzte den Preisauftrieb nur um 0,1% bis 0,2%. Milch, Molkereiprodukte, Brot, Mehl und Backwaren sind im Index durch eine ausreichende Zahl von Waren vertreten; der Index überschätzt die Verteuerungen dieser Warengruppe sogar etwas, weil sie im Warenkorb — verglichen mit der heutigen Konsumstruktur — zu großes Gewicht haben.

Preise und Löhne

	Verbraucherpreisindex 1966		Masseneinkommen netto	Monatsverdienste der Industriebeschäftigten brutto	Tariflohnindex ¹⁾
	einschl. Saisonprodukte	ohne Saisonprodukte			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Ø 1969	+31	+29	+74	+63	+58
Ø 1970	+44	+44	+81	+94	+60
1970, IV. Quartal	+48	+47	+77	+101	+42
1971, I. Quartal	+43	+43	+144		+96
April	+48	+44			+101
Mai	+42	+43			+102

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung

Ausblick¹⁾

Das Wachstum der österreichischen Wirtschaft wird in den nächsten Monaten geringer werden und sich allmählich dem mittelfristigen Trend nähern. Eine gewisse Wachstumsveranlangsamung ist schon deshalb zu erwarten, weil das I. Quartal einen zusätzlichen Arbeitstag hatte und der Abbau der Saisonarbeitslosigkeit Produktionsreserven mobilisierte. Aber auch die Nachfrage wird nicht mehr so kräftig wachsen wie bisher und die Kapazitäten nicht in allen Zweigen voll auslasten. Die jüngste Prognose des Institutes erwartet für die restlichen drei Quartale 1971 eine Wachstumsrate des realen *Brutto-Nationalproduktes* von 4¼% und für das ganze Jahr von 4¾%; ohne Land- und Forstwirtschaft werden es 4½% und 5% sein. Die Wachstumsrate wird damit in Österreich über dem Durchschnitt der europäischen OECD-Länder (+4%) liegen, nur Frankreich (5½%) und Finnland (5%) rechnen mit noch höheren, Belgien und die Niederlande mit gleich hohen Produktionszuwächsen.

Verglichen mit der März-Prognose wird die Wachstumsrate für 1971 nunmehr um drei Viertel Prozentpunkte höher angesetzt. Die Revision erwies sich als notwendig, weil im I. Quartal infolge von Sondereinflüssen unerwartet hohe Ergebnisse erzielt wurden und weil sich das *Arbeitskräfteangebot* außerordentlich günstig entwickelte. Bisher war auf Grund der vereinbarten Kontingente an Fremdarbeitern und des Arbeitskräftesoges des süddeutschen Raumes angenommen worden, daß nur 4.500 mehr Fremdarbeiter nach Österreich kommen, als Österreicher in das Ausland abwandern. Nach der jüngsten Information werden jedoch die Kontingente liberal gehandhabt, so daß mit einem Wanderungssaldo von fast 30.000 zu rechnen ist. Das Arbeitsvolumen wird trotz einer Verkürzung der Arbeitszeit unverändert bleiben; in der gewerblichen Wirtschaft wird es um gut ½% höher sein.

Von den einzelnen Nachfragekomponenten wird vor allem der *private Konsum* das ganze Jahr hindurch hoch bleiben. Die Lohn- und Gehaltssumme und damit auch die Maseneinkommen wuchsen im I. Quartal viel stärker, als auf Grund der Lohnrunde zu erwarten war; im Jahresdurchschnitt werden die Netto-Maseneinkommen um 12% über dem Vorjahreswert liegen. Die Unternehmereinkommen dagegen werden weniger als halb so rasch wachsen wie im Vorjahr. Bei leicht sinkender Sparquote ist mit einem Kon-

¹⁾ Die Prognose wurde im Institut erarbeitet und mit den Arbeitsgruppen für vorausschauende volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen diskutiert

sumzuwachs von nominell knapp 11% und real 6% zu rechnen. Verglichen mit den ersten vier Monaten wird die Zuwachsrate der Personenkraftwagen-Käufe stark sinken und die der sonstigen Nachfrage konstant bleiben.

Im Gegensatz zum Konsum werden die *Brutto-Investitionen* im weiteren Verlauf des Jahres nicht mehr so rasch expandieren wie in den ersten Monaten. Die Kapazitäten der Bauwirtschaft sind voll ausgelastet, die hohe Produktionssteigerung vom Winter läßt sich in der Hauptsaison nicht aufrechterhalten. Der Nachholbedarf an Ausrüstungsinvestitionen dürfte großteils noch im 1. Halbjahr gedeckt werden. Die Pläne der Investoren legen für das II. bis IV. Quartal eine durchschnittliche Wachstumsrate der Investitionen um 7 1/2% nahe, für das Jahr ergibt sich real 9% (bisher 6 1/2%). Die Industrie sieht nach dem Investitionstest des Institutes Investitionen von nominell 18,2 Mrd. S vor (+10%), die Elektrizitätswirtschaft von 5,1 Mrd. S (+11 1/2%); Land- und Forstwirtschaft werden um 4%, die Bauwirtschaft um 20% mehr investieren. Die öffentliche Hand plant vor allem für Bauten um 14 1/2% mehr aufzuwenden, Stadtwerke

und quasi-öffentliche Verkehrseinrichtungen um 18% mehr. In *Lager* wurden im I. Quartal noch 8 1/2 Mrd. S (Preise 1964) investiert, um 1 Mrd. S mehr als im Vorjahr; der Höhepunkt des Lageraufbaues dürfte jedoch überschritten sein. Es gibt bereits mehr Industriefirmen mit zu hohen als mit zu niedrigen Fertigwarenlagern. Auch die Rohstoff- und Halbfertigwarenlager werden mit der Entspannung der Märkte nicht mehr vergrößert werden. Für die kommenden drei Quartale wird der Lageraufbau (1 Mrd. S) daher weniger als halb so hoch angenommen wie im Vorjahr.

Die gesamte inländische Nachfrage wird im Durchschnitt der Monate April bis Dezember real um 5 1/2%, im Jahre 1971 um 6% höher sein als im Vorjahr. Davon wird allerdings ein relativ großer Teil durch *Importe* von Gütern und Dienstleistungen befriedigt werden. Ihre Zuwachsrate lag schon im I. Quartal (real +14%) weit über jener der Gesamtnachfrage und wird es auch in den folgenden drei Quartalen bleiben (+8%; Jahresdurchschnitt +9 1/2%), wobei die Ausgaben für den Reiseverkehr (nominell 15 1/2%) stärker steigen als die Warenimporte (nominell +13%). Die *Exporte* von Gütern und Leistungen waren im I. Quartal real noch 7% höher als im Vorjahr. Die Zuwachsrate dürfte jedoch in den folgenden Quartalen sinken (+5 1/2%) und im Jahresdurchschnitt nur noch 6% erreichen. Die Warenexporte werden die geschätzten Werte (nominell +7%) allerdings nur erreichen können, wenn der Sog der heimischen Nachfrage schwächer wird und zusätzliche Ressourcen für den Export zur Verfügung stehen.

Der *Preisaufrtrieb* hat seinen Höhepunkt noch nicht überschritten. Der Preisindex für das Brutto-Nationalprodukt dürfte von 5% im I. Quartal auf 6% im Jahresdurchschnitt steigen. Vor allem die Preise für Investitionsgüter, insbesondere von Bauten, werden im Laufe des Jahres noch kräftig anziehen. Die *Verbraucherpreise* werden wahrscheinlich im Spätsommer ihre höchste Steigerungsrate erreichen. Sie werden im Jahresdurchschnitt um 4 3/4% über dem Vorjahresniveau liegen, etwas weniger als voraussichtlich im Dezember und im März angenommen worden war.

Vorausschätzung wichtiger volkswirtschaftlicher Globalgrößen

	1971		
	I Quartal	II./IV. Quartal	Jahr
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Nachfrage			
Privater Konsum	6	6	6
Öffentlicher Konsum	3	3	3
Brutto-Investitionen	14	7 1/2	9
Lager, Mrd. S, Preise 1964	8 1/2	1	9 1/2
Inlandsnachfrage	8 1/2	5 1/2	6
Exporte i. w. S.	7	4 1/2	6
Importe i. w. S.	14 1/2	8	9 1/2
Produktion			
Industrie	9	4	5
Gewerbe	5	4	4
Baugewerbe	15	8 1/2	9
Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwirtschaft	7	4 1/2	5
Verkehr	7	3 1/2	4 1/2
Handel	5	5	5
Öffentlicher Dienst	3	3	3
Sonstige Dienstleistungen	3	5	5 1/2
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft	6 1/2	4 1/2	5
Land- und Forstwirtschaft	1 1/2	0	0
Brutto-Nationalprodukt	6 1/2	4	4 1/2